

SPRACHENSTECKBRIEF
Rumänisch



 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

SCHULE MEHRSPRACHIG

Eine Information der Abteilung I/3
für sprachliche Bildung, Diversität
und Minderheitenschulwesen des
Bundesministeriums für Bildung,
Wissenschaft und Forschung

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzer Überblick über die Sprache
 - 1.1. Wie die Sprache genannt wird
 - 1.2. Wo Rumänisch gesprochen wird: Eckdaten zu SprecherInnen und Sprache
 - 1.3. Sprachbrücken Rumänisch – Deutsch
 - 1.4. Namen und Anrede

2. Allgemeine Kurzinformationen zur Sprache
 - 2.1. Textprobe
 - 2.2. Schrift und Aussprache
 - 2.3. Besonderheiten aus der Grammatik
 - 2.4. Zahlen
 - 2.5. Einige Redewendungen

3. Links und weiterführende Hinweise
 - 3.1. Über die rumänische Sprache im Web
 - 3.2. Sprachführer
 - 3.3. Ausführlichere Grammatik
 - 3.4. Literarische Anthologie in deutscher Übersetzung
 - 3.5. Literarische Anthologie in rumänischer Übersetzung
 - 3.6. Hinweise auf Institutionen in Österreich, die Ressourcen auf Rumänisch zur Verfügung stellen

1. Kurzer Überblick über die Sprache

1.1. Wie die Sprache genannt wird

Română, limba română, românește

română (Hauptwort) – Rumänisch

limba română – die rumänische Sprache

românește (Umstandswort) – rumänisch

(Eu vorbesc românește. – Ich spreche Rumänisch.)

1.2. Wo Rumänisch gesprochen wird: Eckdaten zu SprecherInnen und Sprache

Rumänisch wird von ungefähr 30 Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen, von denen der größte Teil in Rumänien und in der Republik Moldau lebt.

Rumänisch ist laut Artikel 13 der Verfassung Rumäniens aus dem Jahre 1991 die einzige Amtssprache Rumäniens und seit dem Beitritt des Landes zur Europäischen Union auch Amtssprache der EU. Harald Haarmanns Sprachen-Almanach (2002) zufolge sind 89,5 % der Bevölkerung Rumäniens Rumänen. Als Zweitsprache wird Rumänisch in Rumänien von den Angehörigen der verschiedenen nationalen Minderheiten gesprochen. Von diesen haben laut Harald Haarmann (2002) als Erstsprache jeweils 1 – 2 Millionen Ungarisch und Türkisch, 0,2 – 0,5 Millionen Romani, jeweils 50.000 – 100.000 Deutsch und Serbisch, 20.000 – 50.000 Krimtatarisch, jeweils 10.000 – 20.000 Bulgarisch und Polnisch und jeweils 5.000 – 10.000 Gagausisch und Griechisch.

Unter der offiziellen Bezeichnung „limba moldovenească“ (moldauische Sprache) ist Rumänisch laut Artikel 13, Abs. 1, der Verfassung der Republik Moldau aus dem Jahre 1994 „limba de stat“ (Staatssprache) der Republik Moldau. In demselben Absatz wird auch die Verwendung des lateinischen statt des kyrillischen Alphabets als verbindlich festgelegt. In Artikel 13, Abs. 2, der Verfassung der Republik Moldau erkennt der Staat das Recht auf Bewahrung, Entwicklung und Gebrauch der russischen Sprache und sonstiger auf dem Staatsgebiet der Republik Moldau gesprochener Sprachen an und schützt dieses. Laut Harald Haarmanns Sprachen-Almanach (2002) sind 64,5 % der Bevölkerung der Republik Moldau Moldauer und sprechen 2 – 3 Millionen Moldau-Rumänisch als Erstsprache. Die übrigen Sprechergruppen der Republik Moldau sprechen Harald Haarmann (2002) zufolge als Erstsprache Russisch oder Ukrainisch (jeweils 0,5 – 1 Million), Bulgarisch (0,2 – 0,5 Millionen), Gagausisch (0,1 – 0,2 Millionen), Romani (10.000 – 20.000) oder Jakati (3.000 – 5.000).

Bald nach der Auflösung der Sowjetunion 1991/92 hat sich die so genannte „Република Молдовеняскэ Нистрянэ / Republica Moldovenească Nistreană“ (Dnjestrtsche Moldauische Republik) von der Republik Moldau abgespalten, ohne jedoch international als souveräner Staat anerkannt zu werden. Sie umfasst 11 % der Fläche der Republik Moldau. Laut Volkszählung vom November 2004 betrug die Einwohnerzahl ca. 555.000 und setzte sich aus schätzungsweise 31,9 % Moldauern, 30,3 % Russen und 28,9 % Ukrainern zusammen. Wenngleich die Verfassung drei Staatssprachen (Russisch, Ukrainisch und Moldauisch, allerdings in kyrillischer Schrift geschrieben) vorsieht, ist de facto Russisch die einzige Amtssprache.

Außerhalb von Rumänien und der Republik Moldau wird Rumänisch vor allem noch in der Ukraine, in Serbien, Bulgarien und Ungarn gesprochen. Laut offizieller Volkszählung im Jahre 2001 lebten in der Ukraine 410.000 Rumänen, von denen 259.000 ihre Nationalität mit „moldauisch“ angaben. Laut einer im April 2002 in Serbien durchgeführten Volkszählung lebten dort 74.630 Rumänen. In der Vojvodina ist Rumänisch, das dort Muttersprache von 30.520 Menschen ist, eine der sechs regionalen Amtssprachen. In Bulgarien wird Rumänisch von ein paar tausend Personen im Nordwesten des Landes gesprochen. Die Größe der rumänischen Minderheit in Ungarn beträgt zwischen 7.995 nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung von 2001 und 25.000 Personen Minderheitenorganisationen zufolge. Rumänische Kolonien gibt es darüber hinaus auch in den USA, Kanada, Südamerika, Australien, Israel, der Türkei und mehreren europäischen Staaten, wie in Frankreich, Deutschland, Schweden und Österreich, zunehmend auch in Italien, Spanien und Portugal, sowie in Kirgisien und Abchasien.

Für das Rumänische werden vier Dialektgruppen unterschieden: das Dakorumänische, auf das sich die bisher genannten Sprecherzahlen beziehen und bei dem zwei, vier oder fünf Subdialekte unterschieden werden, wobei sich die standardisierte Schriftform aus dem muntenischen Subdialekt herausgebildet hat, das Aromunische oder Makedorumänische, das Meglenorumänische oder Meglenitische und das Istrorumänische. Aromunisch, Meglenitisch und Istrorumänisch werden zuweilen auch als eigenständige Sprachen angesehen.

Das Rumänische ist eine indoeuropäische Sprache und wird zu den ostromanischen Sprachen gezählt. Es ist aus dem Lateinischen, das in den römischen Provinzen Dakien und Moesien (nördlich und südlich der Donau) gesprochen wurde, hervorgegangen. Etwa 80 bis 160 Wörter, die zum Teil auch im Albanischen vorkommen, weisen auf das thrakodakische Substrat hin (z.B. *copil* – *Kind*, *a se bucura* – *sich freuen* usw.). Verschieden stark wurde das Rumänische im Laufe seiner Geschichte vor allem in der Lexik von slawischen Sprachen (Urslawisch, Altkirchen-slawisch und modernen slawischen Sprachen) beeinflusst. Etwa 10 % des heutigen rumänischen Wortschatzes dürften slawischen Ursprungs sein, wobei der Anteil von Wörtern slawischen Ursprungs in regionalen Varianten des Rumänischen höher als in der Standardsprache ist.

Erste rumänische Elemente sind in lateinischen und altkirchenslawischen Dokumenten des 13. und 14. Jahrhunderts aus Siebenbürgen (Transilvania) und den rumänischen Ländern (*țările românești*) enthalten. Der älteste zur Gänze in rumänischer Sprache geschriebene Text ist der im Jahre 1521 verfasste Brief des Kaufmanns Neacșu Lupu aus Câmpulung-Muscel, der damaligen Hauptstadt des Rumänischen Landes (*Țara Românească*), an Johannes Benkner, den Bürgermeister von Brașov, in dem er diesen vor einer südlich der Donau von den Türken vorbereiteten Invasion Siebenbürgens und des Rumänischen Landes warnt.

Dem wachsenden Bestreben nach dem Gebrauch der Volkssprache wirkte lange die Vorherrschaft des Altkirchenslawischen in Kirche und Verwaltung entgegen. Für die Ausbildung der rumänischen Literatursprache waren im 16. und 17. Jahrhundert insbesondere die Tätigkeit von Coresi als Drucker rumänischsprachiger religiöser Schriften und die Werke der Chronisten von Bedeutung. Bis zum 18. Jahrhundert war die rumänische Sprache schließlich in alle Zweige der Literatur vorgedrungen.

Erst das 19. Jahrhundert brachte eine Vielzahl bedeutender rumänischer Schriftsteller hervor, darunter Mihail Eminescu (1850 – 1889), der bis heute als vollendetster Vertreter der rumänischen Kultur gilt. In „Wien als Magnet? Schriftsteller aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa über die Stadt“, hg. von Gertraud Marinelli-

König und Nina Pavlova, findet sich ein Artikel von Michail F. Fridman mit dem Titel „Ein Rumäne in Wien. Mihail Eminescus Studentenjahre in der österreichischen Hauptstadt“, der den Bezug Mihail Eminescus zu Wien darstellt.

1.3. Sprachbrücken Rumänisch – Deutsch

Zwischen der deutschen und der rumänischen Sprache besteht seit Jahrhunderten ein enger Sprachkontakt. In Rumänien leben noch heute zwischen 50.000 – 100.000 deutsche MuttersprachlerInnen (Haarmann 2002), welche sich hauptsächlich aus den Siebenbürger Sachsen und den Donauschwaben zusammensetzen. Wenngleich die deutschsprachige Bevölkerung auf Grund der starken Abwanderung der jüngeren Generationen in Rumänien heute ziemlich überaltert ist, wird die deutsche Sprache im Allgemeinen als Teil des kulturellen Erbes angesehen.

1143 kamen die ersten deutschen Siedler von der Mosel nach Siebenbürgen. Der ungarische König Géza II (1130 – 1162) räumte den deutschen Siedlern, die nach Siebenbürgen kamen, wie schon früher den Szeklern (möglicherweise ein magyarisiertes Turkvolk), Sonderrechte ein, da sie zusammen mit diesen die ungarische Ostgrenze sichern sollten. Es gab in weiterer Folge mehrfach Zuzüge aus dem Maas-Mosel-Raum, Flandern und dem Gebiet des damaligen Erzbistums Köln. Die Bezeichnung „Sachsen“ geht wahrscheinlich auf ein sprachliches Missverständnis zurück. Die Siedler wurden in der lateinischen Kanzleisprache der ungarischen Könige als „saxones“ bezeichnet, was der ungarischen Bezeichnung „szász“ für „Sachse“ ähnelt. Die siebenbürgische Mundart ist jedoch wie das in Luxemburg gesprochene Lëtzebuergesch und das Trierische eine moselfränkische Mundart.

Eine zweite Welle deutschsprachiger Einwanderung setzte zur Zeit der Gegenreformation ein, da in Siebenbürgen Glaubensfreiheit galt. Zwischen Juli 1734 und November 1737 wurden 160 protestantische Familien aus dem Salzkammergut in sieben Transporten zwangsweise nach Siebenbürgen umgesiedelt und erhielten vor allem in Apoldu de Sus (Großpold), Turnișor (Neppendorf) und Cristian (Großsäu) bei Sibiu (Hermannstadt) Bauerngüter zugewiesen. Obwohl in den ersten 18 Monaten ein Viertel der Deportierten starb, blieb die Gemeinschaft der so genannten Landler mit ihrem spezifischen Dialekt bis in die jüngste Zeit bestehen.

Die Vorfahren der so genannten Banater Schwaben wanderten vor 200 – 300 Jahren aus verschiedenen Teilen Süddeutschlands in das nach den Türkenkriegen fast entvölkerte Banat aus. Obwohl es sich keineswegs nur um Einwanderer aus schwäbischen Regionen handelte und im Banat nebeneinander viele verschiedene deutsche Mundarten zu finden sind, hat sich dieser Begriff vermutlich deswegen durchgesetzt, weil die Mehrheit der Auswanderer in der schwäbischen Stadt Ulm registriert und eingeschifft und mit Ulmer Schachteln auf der Donau bis Belgrad transportiert wurde, von wo aus sie zu Fuß die neue Heimat erreichte.

Im Banater Bezirk Timiș, 45 km von dessen Hauptstadt Timișoara entfernt, liegt der 1926 in Lenauheim umbenannte, früher auf Deutsch Schadat und auf Ungarisch Csátád genannte Ort, in dem Nikolaus Lenau (1802 – 1850) geboren wurde.

Der Begriff „Donauschwaben“ wurde erst 1920 geschaffen, um jene deutschsprachigen Bevölkerungsgruppen im südlichen Donauraum zu beschreiben, die weder Österreicher noch Siebenbürger Sachsen noch Landler waren. Er umfasst auch die deutschsprachigen Bewohner der Batschka, der Schwäbischen Türkei (heutiges Südungarn), Slawoniens und des rumänischen Bezirks Satu Mare (Sathmar), Gebiete, die bis 1918 zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie gehörten.

1910 war der deutschsprachige Bevölkerungsanteil in der Bukowina, einem eigenen Kronland innerhalb der habsburgischen Monarchie in der heutigen Westukraine und im Nordosten Rumäniens, rund 21 %. 1940 wurden die meisten Bukowinadeutschen auf Grund des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes ins Deutsche Reich umgesiedelt, die meisten deutsch- oder jiddischsprachigen Juden, die sich in der Bukowina angesiedelt hatten, wurden während des Zweiten Weltkriegs in Vernichtungslager deportiert.

Die Annexion der Bukowina durch die Habsburger 1774/75 und die darauf folgende teils planmäßige, teils auch spontane Ansiedlung deutscher Handwerker und Bauern aus der Zips (heute Nordostslowakei und Polen), dem Banat, Galizien (Protestanten), der Rheinpfalz, aus den badischen und hessischen Fürstentümern sowie aus verarmten Regionen des Böhmerwaldes standen am Anfang des rumänisch-deutschen Kulturkontakts in der Bukowina. Im 19. Jahrhundert stellte das sich entwickelnde deutschsprachige Bürgertum die geistige und politische Elite des Landes. 1875 wurde die Universität Czernowitz gegründet, die bis 1920 als östlichste deutschsprachige Universität Bestand hatte.

Paul Celan (1920 – 1970) ist wohl der bekannteste Bukowiner Schriftsteller, der sich in seinem literarischen Schaffen der deutschen Sprache bediente. Aber auch die vielen anderen, deren Werke im Rimbaud Verlag (Aachen) in der Reihe „Texte aus der Bukowiner Literaturlandschaft“ (<http://www.rimbaud.de/bukowina.html>) veröffentlicht wurden, geben Zeugnis dafür, wie sehr sie nicht nur ihrer Heimatprovinz verhaftet, sondern ins mehrschichtige Kulturgeflecht weiter gespannter südosteuropäischer Räume eingebunden sind.

Rumänisch-deutsche Kulturkontakte gab es auch im früheren Bessarabien auf dem heutigen Staatsgebiet der Republik Moldau und der Ukraine. Die so genannten Bessarabiendeutschen waren die Nachkommen von etwa 9.000 Personen, die zwischen 1814 und 1842 aus Baden, Württemberg, dem Elsass, Bayern sowie aus einst preußischen Gebieten im heutigen Polen in das damalige russische Gouvernement Bessarabien einwanderten. Es handelte sich in erster Linie um eine bäuerliche Bevölkerung, die bis zu ihrer Umsiedlung ins Deutsche Reich 1940 infolge des Hitler-Stalin-Pakts in Bessarabien einen Bevölkerungsanteil von 3 % stellte.

Auf Grund des Jahrhunderte langen Kontakts zwischen der deutschen und der rumänischen Sprache sollen 2,47 % des heutigen rumänischen Grundwortschatzes deutscher Herkunft sein. Deutsche Lehnwörter im Rumänischen sind beispielsweise aus dem kulinarischen Bereich *bere* – *Bier*, *crenvurșt* – *Frankfurter* oder aus dem technischen Bereich *bormașină* – *Bohrmaschine*, *șurub* – *Schraube*, davon abgeleitet *șurubelniță* – *Schraubenzieher*, *vatman(ă)* – *Straßenbahnfahrer(in)*. Umgekehrt kommt das österreichische Wort *Palatschinke* über das ungarische *palacsinta* von dem rumänischen Wort *plăcintă* – *(Blätter)kuchen*, das seinerseits wiederum auf das lateinische *placenta* zurückgeht.

1.4. Namen und Anrede

Personennamen werden im Rumänischen wie im Deutschen angegeben, zunächst der Vorname, dann der Familienname.

Wenn man *über* Herrn/Frau/Fräulein Popescu sprechen möchte, verwendet man die artikulierte Form:

domnul Popescu	Herr (eig. der Herr) Popescu
doamna Popescu	Frau (eig. die Frau) Popescu
domnișoara Popescu	Fräulein (eig. das Fräulein) Popescu

Möchte man diese Personen *direkt* ansprechen, verwendet man die unartikulierte Form: „domn/doamnă/domnișoară Popescu“ oder für Herrn Popescu den Vokativ (die Rufform): „domnule Popescu“.

Der weibliche Vokativ „doamno“ (gnädige Frau) kann nicht in Verbindung mit einem Namen verwendet werden.

Im Rumänischen werden nicht wie im Deutschen zwei (*du* und *Sie*), sondern drei nach Höflichkeitsgrad abgestufte Anredeformen unterschieden: *tu* (*du*), *dumneata* (eine Zwischenstufe zwischen *du* und *Sie*), dem das Zeitwort wie bei *tu* in der zweiten Person Einzahl folgt, das aber eher mit *Sie* ins Deutsche zu übersetzen ist, und *dumneavoastră* (*Sie*), dem das Zeitwort in der zweiten Person Mehrzahl folgt.

2. Allgemeine Kurzinformationen zur Sprache

2.1. Textprobe

Somnoroase păsărele	Schlummermatte Vögel
Somnoroase păsărele Pe la cuiburi se adună, Se ascund în rămurele – Noapte bună!	Schlummermatte Vögel fliegen In die Nester, wo sie sacht Sich im Laubverstecke schmiegen – Gute Nacht!
Doar izvoarele suspină, Pe când codrul negru tace; Dorm și florile-n grădină – Dormi în pace!	Quellen seufzen im Gesteine, Schweigen deckt die Wälder zu; All die Blumen ruhn im Haine – Schlaf auch Du!
Trece lebăda pe ape Între trestii să se culce – Fie-ți îngerii aproape, Somnul dulce!	Schwäne, die den Teich durchgleiten, Suchen Rast am Ufersaum, Mögen Engel Dir bereiten Süßen Traum!
Peste-a nopții feerie Se ridică mîndra lună, Totu-i vis și armonie – Noapte bună!	Sieh, der Vollmond steigt nach oben, Strahlend hell in Märchenpracht; Traum und Einklang sind verwoben – Gute Nacht!

Aus: Eminescu, Mihail (1978) Poezii – Proza literară, Vol. 1, Ediție de Petru Creția București: Cartea românească. Die Orthographie der Ausgabe wurde beibehalten.

Die Übersetzung von Andrea Johrend wurde gefunden unter:
<http://www.romanianvoice.com/poezii/index.html>

Sprichwort

Cine aleargă după doi iepuri, nu prinde niciunul.

(Wer zwei Hasen hinterherläuft, fängt keinen einzigen. = Man kann nicht auf zwei Hochzeiten tanzen.)

Wortspiel

Dacă și cu Parcă s-au suit într-o barcă.

Și dacă Dacă nu era parcă Parcă se scufunda.

(Wenn und Wäre stiegen in ein Boot.

Und wenn Wenn nicht gewesen wäre, wäre Wäre untergegangen.)

2.2. Schrift und Aussprache

Nur in der Dnjestrtschen Moldauischen Republik wird Rumänisch/Moldauisch noch mit kyrillischen Buchstaben geschrieben. Überall sonst ist heute der Gebrauch des lateinischen Alphabets die Norm. Vor 1860 wurde Rumänisch sowohl in kyrillischer als auch in lateinischer, manchmal sogar in griechischer Schrift geschrieben. Das kyrillische Alphabet, das für das Rumänische verwendet wurde, hatte 43 Buchstaben, von denen einige für die rumänische Variante typisch waren. Wurde in lateinischer Schrift geschrieben, folgte man vor 1860 zunächst der ungarischen Orthographie. Als das Gebiet der heutigen Republik Moldau 1940 von der Sowjetunion annektiert und die Sprache in „Moldawisch“ umbenannt wurde, wurde das lateinische Alphabet in der Moldauischen SSR durch ein nach dem Vorbild des Russischen gestaltetes kyrillisches ersetzt. 1989, noch vor der Unabhängigkeit der Republik Moldau (1991), wurde wieder die rumänische Variante des lateinischen Alphabets eingeführt.

Nach offizieller Annahme des lateinischen Alphabets zur schriftlichen Wiedergabe der rumänischen Sprache 1860 befürworteten manche Sprachnormierer eine eher phonemische, andere eine eher etymologische Schreibung. Heute ist die rumänische Schreibung bis auf wenige Ausnahmen phonemisch. Die Kontroverse zwischen eher phonemischer und eher etymologischer Schreibung findet auch in der wechselnden Verwendung der Buchstaben *â* und *î*, die beide denselben Laut bezeichnen, selbst bis in jüngste Zeit ihren Niederschlag. Zwischen 1953 und 1966 wurde in Rumänien ausschließlich der Buchstabe *î* verwendet, zwischen 1966 und 1993 wurde für alle Ableitungen des Wortes *român* (rumänisch) der Buchstabe *â* wiedereingeführt. Seit 1993 wird im Inlaut generell der Buchstabe *â* und im Anlaut der Buchstabe *î* verwendet. In den Ableitungen des Wortes *a fi* (sein) wird aus etymologischen Gründen *u* statt *î* geschrieben (z.B. *eu sunt* statt *eu sînt* für *ich bin* usw.). Die Akademie der Republik Moldau hat die Beschlüsse der Rumänischen Akademie von 1993 allerdings nicht anerkannt, sodass in der Republik Moldau heute die zwischen 1966 und 1993 in Rumänien gültige Orthographie Norm ist.

Aa, Ăă, Ââ, Bb, Cc, Dd, Ee, Ff, Gg, Hh, Ii, Îî, Jj, Kk, Ll, Mm, Nn, Oo, Pp, Rr, Ss, Șș, Tt, Țț, Uu, Vv, Xx, Zz.

Nur im Rumänischen, nicht aber im Deutschen kommen vor: *ă, â, î, ș* und *ț*

Nur im Deutschen, nicht aber im Rumänischen kommen vor: *q, w, y, ä, ö, ü* und *ß*

Anmerkungen zur Aussprache:

ă	Schwalaut (kommt sowohl in betonten als auch in unbetonten Silben vor)
â	entspricht dem russischen ы (ein dunkler Laut, der wie ein i mit flach liegender Zunge oder wie ein u ohne Lippenrundung gesprochen wird)
c	vor e und i wie tsch in Deutsch, sonst wie k in kommen
ch	vor e und i wird wie k gesprochen
e	meist wie im Deutschen; im Anlaut von Personalpronomina, z.B. <i>eu</i> (ich) und von Formen des Hilfszeitwortes <i>a fi</i> (sein), z.B. <i>este</i> (er/sie/es ist) mit davor gesprochenem i (vgl. <i>ie</i> in <i>Spanier</i> im Deutschen)
g	vor e und i wie g in Gin, sonst wie g in gehen;
gh	vor e und i wird wie g gesprochen
i	zeigt am Wortende nach einem Konsonanten lediglich die Palatalisierung des vorangehenden Konsonanten an. Soll ein <i>i</i> am Wortende gesprochen werden, muss <i>ii</i> geschrieben werden, z.B. <i>români</i> (palatales n, das i wird nicht gesprochen) – <i>Rumänen</i> , aber <i>românii</i> (am Wortende wird ein i gesprochen) – <i>die Rumänen</i> .
î	gleiche Aussprache wie â
j	stimmhaftes sch wie j in Journal
s	wie ss in Fass (stimmlos)
ș	wie sch in Schule
ț	wie tz in Katze
v	wie w in Wasser
z	wie s (stimmhaft gesprochen) in Rose

Abgesehen von jenen Lauten, die im Deutschen keine Entsprechung haben, macht Rumänischlernenden mit Deutsch als Muttersprache vor allem die Aussprache der Diphthonge (Zwielaute) und der Triphthonge (aus drei Vokalen bestehende Dreifachlaute) Schwierigkeiten. Insgesamt können im Rumänischen 25 Diphthonge und 10 Triphthonge gebildet werden. Während fallende Diphthonge, bei denen das Hauptgewicht auf der ersten Komponente liegt, auch im Deutschen vorkommen, sind steigende Diphthonge mit dem Gewicht auf der zweiten Komponente dem Deutschen fremd, z.B. *ea* in *lucrează* (er/sie/es arbeitet), *oamenii* (die Menschen) usw. Beispiele für Triphthonge sind etwa die Wörter *spuneai* (du sagtest) oder *spuneau* (sie sagten). In *oaie* (Schaf) oder *cafeaua* (der Kaffee) folgen sogar vier Vokale aufeinander.

Für Deutschlernende mit Ausgangssprache Rumänisch können die Umlaute (ä, ö und ü) Schwierigkeiten bereiten, ebenso die Unterscheidung zwischen kurzem, offenen e und o und langem, geschlossenen e und o.

2.3. Besonderheiten aus der Grammatik

Rumänisch ist wie Deutsch eine flektierende Sprache, d.h. grammatische Beziehungen werden durch Endungen ausgedrückt.

Haupt- und Eigenschaftswörter

Die rumänischen Hauptwörter werden im Wesentlichen durch vier Kategorien charakterisiert: Geschlecht, Zahl, Fall und Bestimmtheit/Unbestimmtheit.

Im Rumänischen werden wie im Deutschen bei den Hauptwörtern jeweils **drei Geschlechter** unterschieden: Maskulinum, Femininum und Neutrum. Das rumänische Neutrum wurde in der Vergangenheit auch als eine hybride und nicht autonome Einheit („ambigen“) dargestellt, da es im Singular die gleiche Form wie das Maskulinum und im Plural die gleiche Form wie das Femininum hat. Die über-

wiegende Anzahl der männlichen und sächlichen Hauptwörter endet in der unbestimmten Form des Singulars auf einen Konsonanten, *-u* oder *-i*, die überwiegende Anzahl der weiblichen Hauptwörter auf *-ă*, *-ea* und betontes *-a*. Die Endung *-e* kommt für jedes der Geschlechter vor.

Wie im Deutschen werden im Rumänischen sowohl bei Haupt- als auch bei Eigenschaftswörtern **zwei Zahlen (Einzahl und Mehrzahl)** unterschieden. Rumänische Substantive haben jedoch keine einheitliche Endung im Plural. Die Pluralendung wird meist nicht an die Singularform angehängt, sondern ersetzt diese. Darüber hinaus führt die Pluralendung *-i* zu Änderungen vorausgehender Konsonanten und in bestimmten Fällen zu einem Vokalwechsel im Stamm.

Im Rumänischen werden im Gegensatz zum Deutschen **fünf Fälle** unterschieden. Zu den im Deutschen gebräuchlichen Fällen kommt noch der Vokativ hinzu, der zwar in der Regel mit dem Nominativ und Akkusativ formengleich ist, manchmal aber auch eigene Formen bildet: bei den Maskulina auf *-(u)le* und bei den Feminina auf *-o*, siehe auch Kap. 1.4. Namen und Anrede).

Die Fälle werden im Rumänischen durch Endungen angezeigt, wobei die männlichen Hauptwörter in der unbestimmten Form für den Nominativ, Genetiv, Dativ und Akkusativ jeweils nur eine Singular- und eine Pluralform haben. Die weiblichen Hauptwörter haben in der unbestimmten Form im Singular eine Form für den Nominativ und Akkusativ und eine für den Genetiv und Dativ, die wiederum mit der Pluralform in allen vier Fällen identisch ist.

Wie in anderen Sprachen (z.B. Albanisch und Bulgarisch) des so genannten Balkansprachbundes, einer Gruppe genetisch nicht enger verwandter Sprachen, die dennoch eine Reihe auffälliger struktureller Gemeinsamkeiten aufweisen, wird im Rumänischen der bestimmte Artikel nachgestellt. Demzufolge ist zwischen Deklinationsparadigmen für die unbestimmte und solchen für die bestimmte Form zu unterscheiden, was am besten anhand einiger Beispiele veranschaulicht werden kann.

Eigenschaftswörter müssen mit den Hauptwörtern in Geschlecht, Zahl und Fall übereinstimmen. Es lassen sich zwei Klassen von Eigenschaftswörtern unterscheiden: solche mit zwei Endungen, einer für die männliche und einer für die weibliche Form, z.B. *mic m.*, *mică w.* (klein), und solche mit nur einer Endung, z.B. *mare m.*, *w.* (groß).

Auch Eigenschaftswörter können mit dem klitisch angefügten Artikel versehen werden und haben so eine eigene Deklination in der bestimmten Form, wenn sie einem Hauptwort, das ohne Eigenschaftswort in der bestimmten Form stehen müsste, vorangestellt sind, z.B. im Falle des Eigenschaftswortes *bun m.* (gut): *prietenul bun* (der gute Freund), aber: *Bunul Dumnezeu* (der Liebe Gott).

Beispiel für die Deklination eines männlichen Hauptworts in Verbindung mit einem Eigenschaftswort (der Vokativ wurde weggelassen):

Einzahl

unbestimmt	bestimmt
(un) prieten bun	prietenul bun
ein guter Freund	der gute Freund
(al/a/ai/ale) (unui) prieten bun	(al/a/ai/ale) prietenului bun
(unui) prieten bun	prietenului bun
(pe) (un) prieten bun	(pe) prietenul bun

Mehrzahl

unbestimmt	bestimmt
(niște) prieteni buni	prietenii buni
gute Freunde	die guten Freunde
(al/a/ai/ale) (unor) prieteni buni	(al/a/ai/ale) prietenilor buni
(unor) prieteni buni	prietenilor buni
(pe) (niște) prieteni buni	(pe) prietenii buni

Der so genannte Genetiv- oder Possessivartikel *al* (m. Ez.), *a* (w. Ez.), *ai* (m. Mz.) oder *ale* (w. Mz.) ist unter anderem Verknüpfungselement in Genetivkonstruktionen. Voraussetzung für seine Verwendung ist jedoch, dass das vorausgehende, durch den Genetiv näher bestimmte Substantiv in der unbestimmten Form steht oder durch ein Adjektiv vom Genetiv getrennt ist, z.B. *o casă a unui prieten bun* (ein Haus eines guten Freundes) im Gegensatz zu *casa unui prieten bun* (das Haus eines guten Freundes), andererseits aber wiederum *casa frumoasă a unui prieten bun* (das schöne Haus eines guten Freundes).

Pe ist ein Vorwort und bedeutet als solches zunächst *auf*. Es muss jedoch unter bestimmten Voraussetzungen auch vor dem Akkusativ von Substantiven, die Personen bezeichnen, verwendet werden.

Beispiel für die Deklination eines weiblichen Hauptworts in Verbindung mit einem Eigenschaftswort (der Vokativ wurde weggelassen):

Einzahl

unbestimmt	bestimmt
(o) casă frumoasă	casa frumoasă
ein schönes Haus	das schöne Haus
(al/a/ai/ale) (unei) case frumoase	(al/a/ai/ale) casei frumoase
(unei) case frumoase	casei frumoase
(o) casă frumoasă	casa frumoasă

Mehrzahl

unbestimmt	bestimmt
(niște) case frumoase	casele frumoase
<i>schöne Häuser</i>	<i>die schönen Häuser</i>
(al/a/ai/ale) (unor) case frumoase	(al/a/ai/ale) caselor frumoase
(unor) case frumoase	caselor frumoase
(niște) case frumoase	casele frumoase

Beispiel für die Deklination eines sächlichen Hauptworts in Verbindung mit einem Eigenschaftswort (der Vokativ wurde weggelassen):

Einzahl

unbestimmt	bestimmt
(un) oraș mare	orașul mare
<i>eine große Stadt</i>	<i>die große Stadt</i>
(al/a/ai/ale) (unui) oraș mare	(al/a/ai/ale) orașului mare
(unui) oraș mare	orașului mare
(un) oraș mare	orașul mare

Mehrzahl

unbestimmt	bestimmt
(niște) orașe mari	orașele mari
<i>große Städte</i>	<i>die großen Städte</i>
(al/a/ai/ale) (unor) orașe mari	(al/a/ai/ale) orașelor mari
(unor) orașe mari	orașelor mari
(niște) orașe mari	orașele mari

Zeitwort

Ausgehend von den lateinischen, im Rumänischen fortbestehenden „Konjugationen“ sind die rumänischen Zeitwörter in vier Konjugationsklassen zu gliedern:

Verben auf

- a a mânca (essen), a lucra (arbeiten)
- ea a vedea (sehen)
- e a merge (gehen)
- i/-â a dormi (schlafen), a vorbi (sprechen), a hotărâ (beschließen)

Im Rumänischen wird gewöhnlich das durch ein persönliches Fürwort ausgedrückte Subjekt ausgelassen.

Verneint wird mit *nu* (nicht), das im Satz vor dem konjugierten Zeitwort steht, z.B. (Eu) **nu** lucrez. – Ich arbeite nicht.

Vor dem Hilfszeitwort der zusammengesetzten Vergangenheit lautet die Negation in der Regel *n-*, z.B. (Noi) *n-*am dormit. – Wir haben nicht geschlafen.
Auch die doppelte Verneinung kommt im Rumänischen vor, da die Negation *nu* oder *n-* im Satz vor einem anderen Negationswort beibehalten wird, z.B. El/Ea **nu** vede nimic. – Er/Sie sieht nichts.

Beispiele für die Gegenwart der Hilfszeitwörter *a fi* (sein) und *a avea* (haben)

	Einzahl	Mehrzahl	Einzahl	Mehrzahl
1. Person	(eu) sunt	(noi) suntem	(eu) am	(noi) avem
2. Person	(tu) ești	(voi) sunteți	(tu) ai	(voi) aveți
3. Person	(el/ea) este	(ei/ele) sunt	(el/ea) are	(ei/ele) au

Beispiel für die Gegenwart eines Zeitworts der Konjugationsklasse mit der Endung *-i*

	Einzahl	Mehrzahl
1. Person	(eu) vorbesc	(noi) vorbim
2. Person	(tu) vorbești	(voi) vorbiți
3. Person	(el/ea) vorbește	(ei/ele) vorbesc

Folgende Zeiten werden im Rumänischen unterschieden:

- das Präsens, z.B. (eu) *mănânc* (ich esse)
- das Imperfekt, z.B. (tu) *mergeai* (du gingst gerade oder du gingst gewöhnlich)
- das einfache Perfekt, das in der Standardsprache bereits völlig vom zusammengesetzten Perfekt verdrängt wurde
- das zusammengesetzte Perfekt, z.B. (el/ea) *a mers* (er/sie ging/ist gegangen) als in der Vergangenheit abgeschlossene Handlung
- das Plusquamperfekt (z.B. (noi) *hotărâserăm* (wir hatten beschlossen))
- das Futur I, z.B. (voi) *veți lucra*, (voi) *o să lucrați* oder (voi) *aveți să lucrați* (ihr werdet arbeiten)
- das selten gebrauchte Futur II, z.B. (ei/ele) *vor fi dormit* (sie werden geschlafen haben)

Bei den Aussageweisen unterscheidet man im Rumänischen Indikativ, Konjunktiv, Imperativ, Konditional-Optativ und Präsumtiv, bei den Handlungsformen Aktiv, Passiv und Reflexiv und bei den infiniten Formen Infinitiv, Perfektpartizip, Gerundium und Supinum.

Rumänischlernende werden vor allem bei der Verwendung von Imperfekt und zusammengesetztem Perfekt Schwierigkeiten haben. Im Imperfekt werden wie in anderen romanischen Sprachen Ereignisse in der Vergangenheit in ihrem Verlauf oder Handlungen, die sich in der Vergangenheit wiederholen, dargestellt, im zusammengesetzten Perfekt abgeschlossene Ereignisse der Vergangenheit.

2.4. Zahlen

1 unu, 2 doi, 3 trei, 4 patru, 5 cinci, 6 șase, 7 șapte, 8 opt, 9 nouă, 10 zece

Die Grundzahlwörter *eins* und *zwei* sowie die davon gebildeten Ableitungen und Zusammensetzungen haben im Rumänischen eine männliche und eine weibliche Form: *unu/unul m.* (einer), *una w.* (eine), als unbestimmter Artikel *un m.* (ein), *o w.* (eine), *doi m.*, *două w.* (zwei), *doisprezece m.*, *douăsprezece w.* (zwölf), *douăzeci și unu m.*, *douăzeci și una w.* (einundzwanzig), *douăzeci și doi m.*, *douăzeci și două w.* (zweiundzwanzig) usw.

Die Zahlen von 13 bis 19 werden wie im Deutschen gebildet, nur dass zwischen *drei* und *zehn* das Vorwort *spre* in der Bedeutung von *über* tritt: *treisprezece* (wörtlich drei über zehn = dreizehn). Analog dazu werden auch die Zahlen 11 (*unsprezece*) und 12 (*doisprezece*) gebildet. Ab der Zahl 20 ist die Position der Zehner und Einer umgekehrt wie im Deutschen, z.B. 21 – *douăzeci și unu* (wörtlich zwanzig und eins).

Bei Datumsangaben wird nur für den Monatsersten das Ordnungszahlwort *întâi* (erster) verwendet, sonst werden im Gegensatz zum Deutschen die Grundzahlwörter verwendet.

2.5. Einige Redewendungen

Guten Morgen!	Bună dimineața!
Guten Tag!	Bună ziua!
Guten Abend!	Bună seara!
Gute Nacht!	Noapte bună!
Hallo!	Bună!
Auf Wiedersehen!	La revedere!
Wie geht es dir?	Ce mai faci?
Wie geht es Ihnen?	Ce mai faceți?
Wie ist Ihr Name, bitte?	Cum vă numiți, vă rog?
Wie heißt du?	Cum te cheamă?
Woher kommst du (kommen Sie)?	De unde ești (sunteți)?
ja	da
nein	nu
danke	mulțumesc
bitte / keine Ursache	vă (te) rog / nu e nimic

Guten Morgen!	Bună dimineața!
Entschuldigung!	Scuzați(-mă)! (Höflichkeitsform) Scuză(-mă)! (Personen, die einander duzen)
Ich verstehe nicht.	Nu înțeleg.
Alles Gute!	Toate cele bune!

3. Links und weiterführende Hinweise

Diese Einträge erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sollen allen, die nach der Lektüre des Sprachensteckbriefs Lust auf mehr bekommen haben, einige Orientierungshilfen anbieten.

3.1. Über die rumänische Sprache im Web

http://de.wikipedia.org/wiki/Rumänische_Sprache
Darstellung der rumänischen Sprache im Überblick

3.2. Sprachführer

Salzer, Jürgen (2004) Rumänisch Wort für Wort. Kauderwelsch-Reihe, Band 52. Bielefeld: Reise Know How Verlag (Buch und Kassette oder CD).

Der etwa 175 Seiten umfassende Kauderwelsch-Band Rumänisch im Hosentaschenformat ist nach einer kurzen Einführung im Wesentlichen in drei Abschnitte, „Grammatik“, „Konversation“ und eine deutsch-rumänische sowie eine rumänisch-deutsche Wortliste mit jeweils ungefähr 1.000 Wörtern, gegliedert.

Die Grammatik beschränkt sich auf das Wesentliche, der Teil „Konversation“ soll veranschaulichen, wie die rumänische Sprache „funktioniert“. Eine Wort-für-Wort-Übersetzung in kursiver Schrift soll helfen, die vom Deutschen unterschiedliche Wortfolge rumänischer Sätze zu verstehen.

Langenscheidts Sprachführer Rumänisch. Für alle wichtigen Situationen im Urlaub (2005) Bearbeitet von Irina Paladi. Berlin und München: Langenscheidt.

Der 256 Seiten umfassende Sprachführer vermittelt nach Situationen geordnet wichtige Sätze und nützliche Wörter, dazu auch noch landeskundliche Tipps. Die einfache Lautschrift, in die zusätzlich alle Wörter und Wendungen transkribiert wurden, soll dem Benutzer ermöglichen, bereits ohne weitgehendere Rumänischkenntnisse von seinem Gegenüber verstanden zu werden. Eine leicht verständliche Kurzgrammatik und der Wörterbuchteil ermöglichen dem Benutzer, über die vorgegebenen Wendungen hinaus in der Sprache zu experimentieren.

3.3. Ausführlichere Grammatik

Beyrer, Arthur, Klaus Bochmann und Siegfried Bronsert (1987) Grammatik der rumänischen Sprache der Gegenwart. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

Das Werk bietet eine sehr detaillierte deutschsprachige Darstellung der rumänischen Grammatik.

3.4. Literarische Anthologie in deutscher Übersetzung

Schlesak, Dieter (Hg.) (1998) Gefährliche Serpentinaen. Rumänische Lyrik der Gegenwart. Berlin: Galrev Druck- und Verlagsgesellschaft. Hesse & Partner OHG.

Diese Sammlung, wo über dreißig rumäniendeutsche Lyriker durch ihre Übersetzungen 305 Gedichte von 114 rumänischen Kollegen einem deutschsprachigen Publikum zugänglich machen, ist eine Art Hommage der Ausgewanderten an die rumänische Dichtung. Die Anthologie stellt vier Generationen vor, die so genannte Generation 60, dann die Generationen 70, 80 und 90, doch werden auch die Kraftlinien der Einflüsse zurückverfolgt und ältere Autoren der rumänischen Avantgarde, die auch Paul Celan beeinflusst hatten, ebenfalls aufgenommen.

3.5. Literarische Anthologie in rumänischer Übersetzung

Gelich, Johannes und Ovidiu Nimigean (Hg.) (2005) Stromabwärts. Österreichische Gegenwartsproua. Klagenfurt/Celovec: Wieser Verlag.

In dieser Anthologie werden die Texte von 14 österreichischen AutorInnen, die mehr oder weniger am Anfang ihrer literarischen Laufbahn stehen, einer literarisch interessierten Öffentlichkeit in Rumänien präsentiert.

3.6. Hinweise auf Institutionen in Österreich, die Ressourcen auf Rumänisch zur Verfügung stellen

Abgesehen von der Österreichischen Nationalbibliothek und den Bibliotheken der österreichischen Universitäten sind Ressourcen auf Rumänisch insbesondere in den Bibliotheken der Institute für Romanistik der verschiedenen österreichischen Universitäten zu finden.

Weitere Adressen:

Rumänisches Kulturinstitut Wien
Argentinerstraße 39, 1040 Wien
Tel.: 01/ 319 10 81
Fax: 01/ 504 14 62
e-mail: office@rkiwien.at
PYGMALION Theater
Alserstraße 43, 1080 Wien
Tel.: 01/ 929 43 43
e-mail: info@pygmaliontheater.at

Der künstlerische Leiter, Geirun Țino, selbst gebürtiger Rumäne, bringt regelmäßig Gastspiele rumänischer oder moldauischer Bühnen an dieses Theater.